

BUNDESKUNSTHALLE

Pressemappe

PROGRAMM 2026

Inhalt

Allgemeine Informationen	Seite 2
Medieninformation	Seite 4
Ausstellungsübersicht 2025/2026	Seite 8
Ausstellungsprogramm 2026	Seite 11
Live arts-Programm	Seite 18
STUDIO BONN-Diskursprogramm	Seite 20
Europäisches Kulturforum Bonn	Seite 22
Inklusion und Vermittlung	Seite 23

Pressesprecher
Sven Bergmann
T +49 228 9171-205
M +49 171 742 6397
sven.bergmann@bundeskunsthalle.de

Kunst- und Ausstellungshalle
der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Helmut-Kohl-Allee 4
53113 Bonn
T +49 228 9171-0
F +49 228 234154
www.bundeskunsthalle.de

Geschäftsführung
Dr. Eva-Christina Kraus
Oliver Hölken

Vorsitzender des Kuratoriums
Ingo Mix

HRB Nr. 5096
Amtsgericht Bonn
Umsatzsteuer ID Nr. DE811386971
Leitweg-ID 992-80160-58

Konto 3 177 177 00
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUT DE DK 380
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUT DE DK 380



Allgemeine Informationen

Intendantin	Eva Kraus
Kaufmännischer Geschäftsführer	Oliver Hölken
Öffnungszeiten	Dienstag 10 bis 18 Uhr Mittwoch 10 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr Feiertags 10 bis 18 Uhr
Kombiticket für alle laufenden Ausstellungen	13 €/ermäßigt 6,50 € (Ab 1. Januar 2026: 14 €/ermäßigt 8 €) Eintritt frei bis einschließlich 18 Jahre 7 € Happy-Hour-Ticket für alle Ausstellungen (jeweils 1 Std. vor Schließung, nur für Individualbesucher)
Klima-Ticket	In der App der Bundeskunsthalle erhalten Besucher*innen als Anreiz zur klimafreundlichen Anreise 10% Rabatt auf den Ticketpreis www.bundeskunsthalle.de/klimaticket
Verkehrsverbindungen	U-Bahn-Linien 16, 63, 66 und Bus-Linien 10, 611, 630 bis Heussallee/Museumsmeile DB-Haltepunkt Bonn UN-Campus hinter der Bundeskunsthalle: Linien RE 5, RB 26, RB 30 und RB 48
Parkmöglichkeiten	Parkhaus Emil-Nolde-Straße Navigation Emil-Nolde-Straße 11, 53113 Bonn
Presseinformation (dt./engl.)	www.bundeskunsthalle.de/presse
Informationen zum Programm und Anmeldung zu Gruppenführungen	T +49 228 9171–243 F +49 228 9171–244 vermittlung@bundeskunsthalle.de
Allgemeine Informationen (dt./engl.)	T +49 228 9171–200 www.bundeskunsthalle.de

Die Bundeskunsthalle wird gefördert
durch



Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Kulturpartner



#Bundeskunsthalle
facebook.com/bundeskunsthalle
twitter.com/bundeskunsthalle
instagram.com/bundeskunsthalle



Medieninformation

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleg*innen von den Medien,

Was uns verbindet. Dimensionen sozialer Nachhaltigkeit – so lautet das Jahresthema 2026 der Bundeskunsthalle.

Damit stellt das Haus nach dem Themenjahr der ökologischen Nachhaltigkeit die soziale Verantwortung ins Zentrum seiner Programmarbeit und fragt, wie Kunst, Bildung, kultureller Austausch und gesellschaftlicher Dialog zu einem für alle gewinnbringenden Miteinander beitragen können. Das Team der Bundeskunsthalle freut sich, mit der beigefügten Ausstellungs- und Veranstaltungsübersicht das Programm für das Jahr 2026 mit Ihnen zu teilen.

„Es ist wichtig, als Institution darüber nachzudenken, wie wir als Gesellschaft funktionieren und sich dabei zu fragen, was uns verbindet. Mit dem Jahresprogramm 2026 möchten wir den Blick in die weite Ferne schweifen lassen und genauso in unsere diverse, soziokulturelle Umgebung blicken. Wir schauen in den globalen Süden und beschäftigen uns mit indigenen Welten des Amazonasgebiets, zeigen eine zentrale Figur in der queeren Szene New Yorks der 1970er/80er Jahre, ergründen die Kulturgeschichte von Sexarbeit, rücken die Gedenkkultur zu den NS-Verbrechen in den Fokus und richten den Blick auf zumeist wenig beachtete lateinamerikanische Künstlerinnen. Es geht dabei um Themen wie soziale Interdependenzen, kulturelle Teilhabe und alternative Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens“, erläutert die Intendantin Eva Kraus.

Was uns verbindet. Dimensionen sozialer Nachhaltigkeit verortet die Bundeskunsthalle nicht nur in Ausstellungen, sondern in einem ganzen Audit von Vermittlung, Bildung und durch gesellschaftliche Beteiligung. Es soll gelingen, Kunst und Kultur als Plattform für ein soziales Miteinander zu denken. Das Jahresthema verknüpft dabei immer künstlerische Stimmen und ästhetische Positionen mit den Fragen sozialer Nachhaltigkeit.

„Als Prämisse ist dabei die diversitätssensible Öffnung des Hauses ein langfristig strategisch und strukturell angelegtes Ziel der Bundeskunsthalle. Inklusion, Teilhabe und der Zugang des Hauses wie auch die Anteilnahme an gesellschaftsrelevanten Themen sind ein wichtiger Motor für den Dialog und das Miteinander. Die Kulturvermittlung spielt dabei einen essentiellen Part – unterstützt durch die Fokusgruppe, das Gesellschaftsforum und die vielen freien Führungs- und Workshopmitarbeiter*innen werden zahlreiche Formate im kleineren und größeren Maßstab für die Besucher*innen immer neu aufgelegt. Ein explizit für Kinder, Jugendliche und Familien neu kuratiertes partizipatives Programm erwartet die Besucher*innen im Programmjahr 2026“, so Eva Kraus weiter.

Das Ausstellungsjahr 2026 beginnt am 27. Februar mit einer Ausstellung über einen der bedeutendsten Fotografen New Yorks, **Peter Hujar**, der für die Empathie und Wärme seiner Bilder gefeiert wurde, zu Lebzeiten jedoch wenig bekannt war. Hujars Hauptinteresse galt der Porträtfotografie und er fotografierte sich selbst, seine Freunde



und Bewohner der queeren New Yorker Downtown-Szene, genauso aber richtete er seine Aufmerksamkeit auch auf Tiere, Architektur und Landschaften. (*Peter Hujar. Eyes Open in the Dark*, bis 23. August 2026)

Amazônia. Indigene Welten gibt vom 13. März bis 9. August 2026 den indigenen Völkern des Amazonasgebiets eine Stimme und bietet einen neuen Blick auf diese Region, die oft auf das Klischee einer exotischen, von der heutigen Welt abgekoppelten Gesellschaft reduziert wird. Dabei ist Amazonien ein lebendiges Ganzes aus dichten Netzwerken, interkulturellem Austausch und einer erweiterten Soziabilität zwischen Hunderten von indigenen Völkern. Die Ausstellung mit ihren ca. 400 Exponaten legt einen Schwerpunkt auf die Konzepte von Schöpfung, Gemeinschaft und Zukunftsperspektiven aus der Sicht der Bewohner*innen.

„Nichts über uns ohne uns!“ Das Prinzip der folgenden Ausstellung könnte ebenso gut für *Amazônia. Indigene Welten* gelten, doch charakterisiert es zentral das Projekt **Sex Work. Eine Kulturgeschichte der Sexarbeit**. Gemeinsam mit einem Kollektiv forschender Sexarbeiter*innen wurde die ab 2. April laufende Ausstellung konzipiert, die mit Kunst, kulturgeschichtlichen Zeugnissen und Archivmaterial die Sexarbeit in Europa von der Antike bis in die Gegenwart kaleidoskopartig aufblättert. Denn welches Menschenbild die Zeit prägte, welche Werte galten und wer Macht ausübte, lässt sich auch daran ablesen, wie gesellschaftlich mit Sexarbeit umgegangen wurde. (bis 25. Oktober 2026)

Mit den **Interactions 2026** werden ab 1. Mai 2026 wieder ausgewählte Kunstwerke und Performances angeboten, die im Außenraum der Bundeskunsthalle bis zum 1. November zum interaktiven Spiel einladen. Alle Werke bzw. Projekte beinhalten eine eigene Erzählung oder Vision, die es neben der Interaktion zu entdecken gilt. Sie machen deutlich, dass Offenheit sowohl dem individuellen als auch dem gemeinsamen Erleben dient und ein Miteinander, Toleranz und Sensibilität fördert.

In guter Tradition präsentiert die Bundeskunsthalle seit 1995 mit Werken aus der Sammlung des Bundes einen repräsentativen Querschnitt der zeitgenössischen, mitunter sehr jungen, Kunstproduktion. Mit „**Social Fabric. 55 Jahre Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland**“ wird vom 12. Juni bis 4. Oktober 2026 die gesamte Sammlung aus mehreren Jahrzehnten in ihrer ganzen Heterogenität exemplarisch sichtbar gemacht. Auch hier reflektiert sich das Jahresthema: Wie spiegeln sich Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, Chancengleichheit, Gleichberechtigung, die Einhaltung von Menschenrechten und soziale Gerechtigkeit – neben den impliziten Fragen nach Identität – in der künstlerischen Praxis wider?

Der Kulturherbst wird am 9. Oktober mit einem Thema eröffnet, das dringlicher nicht sein könnte. Wie steht es um die Erinnerungskultur und Gedenkpolitik in Deutschland? In den kommenden Jahren wird es kaum noch Überlebende des Holocaust und andere Opfer des NS-Regimes geben, die über ihre Erlebnisse berichten könnten. Aber sie hinterlassen ihre Zeugnisse in Büchern, Tonaufnahmen, Filmen und eigenen Kunstwerken. **NIE WIEDER! Gegen das Vergessen der NS-Verbrechen** widmet sich der sich verändernden Erinnerungskultur in Bezug auf die Verbrechen des Nationalsozialismus. Die Ausstellung untersucht vor allem mit Mitteln der Kunst und digitaler Medien sowie mit historischen Zeugnissen und Objekten verschiedene Methoden des Gedenkens. (bis 2. Mai 2027)



In den Jahresendspurt geht die Bundeskunsthalle mit einer große Überblicksschau, die erstmals in Europa zentrale Werke von mehr als 60 Künstlerinnen aus Lateinamerika von Mexiko bis Argentinien vereint. **Lateinamerikanische Künstlerinnen. Von Frida Kahlo bis heute** spannt einen großen Bogen über mehr als ein Jahrhundert, der berühmte Künstlerinnen mit solchen vereint, die über die Jahrzehnte in Vergessenheit geraten sind. Die Ausstellung geht vom 4. Dezember 2026 bis 29. März 2027 den eigenständigen künstlerischen Sprachen auch in ihrer Bedeutung für kulturelle Identitäten und Prozesse der (weiblichen) Selbstermächtigung nach.

Wenn die Ausstellungstüren schließen, gehen bei **live arts** die Scheinwerfer an. Auf dem Programm 2026 stehen dann fünf internationale Produktionen aus Tanz, Theater, Musik und Performance.

So lädt **Connor Schumacher** mit *Physical Therapy – Sober Dance Sessions (Physiotherapie – Tanzen ohne Rauschmittel)* Menschen dazu ein, zentrale Qualitäten der Rave- und Clubkultur bewusst zu trainieren, zu reflektieren und weiterzuentwickeln – ganz ohne den Einfluss von Substanzen.

Es folgen die international gefeierten und für den Grammy nominierten Musiker **Manu Delago** (Handpans) und **Max ZT** (Hackbrett), die sich mit innovativen Arrangements und wunderschönen Kompositionen in ein unerforschtes musikalisches Terrain vorwagen. Performance mit erwünschter Teilnahme präsentieren **Hoffmann&Lindholm** mit *Hiding Piece*, bei dem das Publikum aufgefordert wird, im Aufführungsraum zu verschwinden, sich unsichtbar zu machen oder in der Position stiller Beobachter*innen zu verharren.

STUDIO BONN komplettiert mit Diskussionen einerseits zur ökologischen, andererseits zu den Dimensionen sozialer Nachhaltigkeit das Kunst- und Kulturjahr in der Bundeskunsthalle. Studio Bonn versteht sich als Beitrag zur demokratischen Selbstverständigung über den gemeinsamen Umgang mit Krisen und Konflikten, über gesellschaftliche Veränderungsprozesse und kulturelle Gestaltungspotentiale.

Noch dem Jahresthema 2025 verpflichtet und die Ausstellung *Expedition Weltmeere* begleitend, wird bei **Gefährdete Schönheit: Wie können wir die Weltmeere besser schützen?** am 25. Februar 2026 über den aktuellen Zustand der Ozeane diskutiert, die den Globus als zusammenhängendes komplexes Ökosystem umspannen.

Dem Jahresthema 2026 folgend, fragt **Extremer Reichtum: Wie Vermögensungleichheit den sozialen Zusammenhalt gefährdet** am 29. April 2026, wie ein gerechter Ausgleich der finanziellen Lastenverteilung, wie ihn beispielsweise Konrad Adenauer schon einmal vollzogen hatte, erneut gelingen kann.

Digitales Empowerment? Künstliche Intelligenz zwischen Utopie und Dystopie am 3. Juli 2026 wagt sich an ein weiteres drängendes Thema. Worin liegen die Chancen und Risiken der neuesten Entwicklungen in der Künstlichen Intelligenz und welche Form von Regulierung hilft uns in Europa, technologische Innovationen mit ethischer Orientierung zu verknüpfen?

Begleitend zur Ausstellung **NIE WIEDER! Gegen das Vergessen der NS-Verbrechen** beschäftigt sich das Panel am 13. November 2026 mit den gegenwärtigen Angriffen auf Gedenkstätten wie Buchenwald durch rechtsextreme Gruppen und diskutiert Strategien, wie die Erinnerung an die deutschen Verbrechen des NS-Regimes gerade in Zeiten einer deutschen Remilitarisierung lebendig und wirkmächtig gehalten werden kann – **Nie wieder ist jetzt! Zur Zukunft der Erinnerungskultur.**



Neu im Diskursprogramm ist das **Europäische Kulturforum Bonn/European Cultural Forum Bonn ECFB**. Von nun an bringt einmal pro Jahr das ECFB herausragende Akteur*innen aus Kunst, Kultur, Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aus aller Welt in Bonn zusammen, im kommenden Jahr vom 16. bis 19. September 2026. Gemeinsam soll unter dem Leitgedanken globaler wechselseitiger Abhängigkeiten und planetarer Grenzen über aktuelle Herausforderungen unserer Gegenwart und deren kulturelle Dimension diskutiert sowie transnationale Allianzen für eine offene Gesellschaft und demokratische Kultur gestärkt werden.

Die Bundeskunsthalle positioniert sich seit Jahren als Ort inklusiver Kultur, bei dem **Vermittlung** zur Brücke wird: Programme adressieren vielfältige Besucher*innengruppen, bauen Barrieren ab und machen Kunst, Kultur und Wissenschaften erfahrbar. Von inklusiven Führungen über barrierefreie Zugänge und Räume bis zu digitalen Angeboten, die auch jüngere Zielgruppen erreichen, wird auf Teilhabe gezielt. Lokale Perspektiven wie das Gesellschaftsforum und Menschen mit unterschiedlichen Zugängen wie beispielsweise durch die Fokusgruppe (Expert*innen für Barrierefreiheit) finden Aufmerksamkeit. Seit 2010 gibt es konkrete Angebote wie Tastführungen, Gebärdensprachführungen und Programme für Menschen mit Demenz; interkulturelle Formate und queere Zugänge ergänzen das Spektrum. 2026 stehen mit dem *Ellah-Lab*, einem umfangreichen Familienprogramm und dem kollektiven Jahresabschlussprojekt in der Ostgalerie weitere Highlights an, die das Publikumserlebnis vertiefen und bürgernahe Partizipation stärken. So wird inklusive Vermittlung zu einem integrativen Erlebnis, das Gemeinschaft stärkt.

Auf eine weitere positive Stabilisierung der Besuchszahlen deuten auch die Prognosen für das noch laufende Jahr: Geschätzt 365.000 Besucher*innen werden bis Ende des Jahres in der Bundeskunsthalle Ausstellungen gesehen, Konzerte gehört, Filme angeschaut oder bei Diskussionen mitdiskutiert haben.

Wir freuen uns auch auf Ihren – hoffentlich wiederkehrenden – Besuch und den gemeinsamen Austausch. Bleiben Sie uns gewogen!

Mit herzlichen Grüßen

Sven Bergmann

Ausstellungsübersicht 2025/2026

bis 6. April 2026

EXPEDITION WELTMEERE

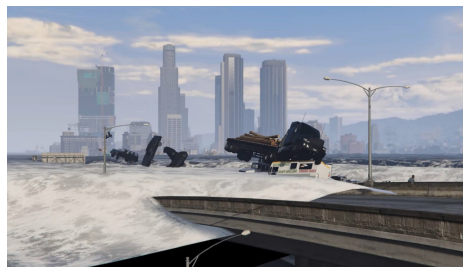


Ausstellungsansichten EXPEDITION WELTMEERE, Foto Mick Vincenz, 2025 © Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland

7. November 2025 – 4. Januar 2026

BUNDESPREIS FÜR KUNSTSTURDIERENDE

27. Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend

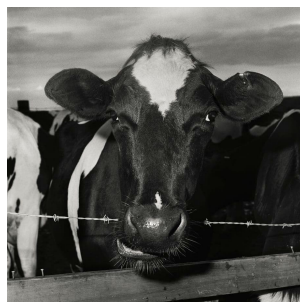
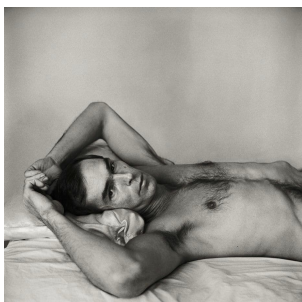


Von links nach rechts: Federico Torres de los Ríos, *The Dreaming God*, 2023, Foto Daniel Pérez Castillo / Felix Klee, *Behold Me Through the Water's Wrath*, 2024, Foto Felix Klee & Gisela Carbajal / Maria Gerbaulet, *Drain*, 2024, Foto Irina Janson / für alle: © der/die Künstler*in

27. Februar – 23. August 2026

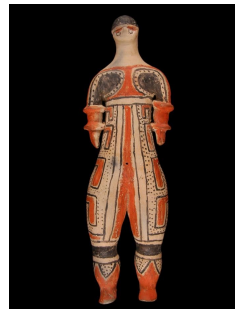
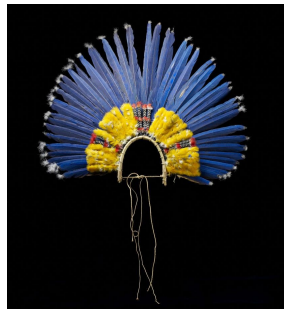
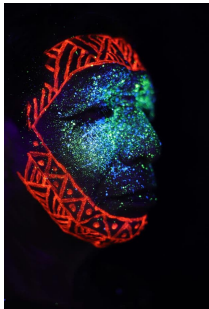
PETER HUJAR

Eyes Open in the Dark



Von rechts nach links: Peter Hujar, *Selbstportrait (II)*, 1975 / Peter Hujar, *Cow Chewing barbed Wire*, 1978 / Peter Hujar, *John Flowers Backstage at Palm Casino Review*, 1974

13. März – 9. August 2026
 AMAZÔNIA
 Indigene Welten



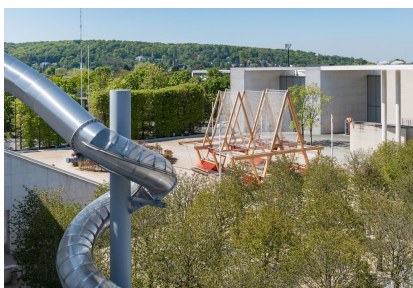
Von links nach rechts: Paolo Desana, *Die Geister der Verwandlung, Pamûrimasa 3*, 2022 © / Federkopfschmuck, *krokroti* / Puppe, *ritboko*, 1970 Volk der Iny Karajá, Ilha do Bananal, Rio Araguaia, Bundesstaat Goiás, Brasilien – beides: © Musée du quai Branly – Jacques Chirac

2. April – 25. Oktober 2026
 SEX WORK
 Eine Kulturgeschichte der Sexarbeit



Von links nach rechts: Eugénie Bandell, *Kokotte mit Kette*, 1907 © Kunstpalast – LVR-ZMB – Annette Hiller – Artothek / Vic Porter, *Nothing About Us Without Us* (Nichts über uns ohne uns), 2019 © Vic Porter / Sarah Ainslie/Julie Cook, *Baby Oil and Ice: Striptease in East London*, 2002 © die Künstlerin

1. Mai – 1. November 2026
 INTERACTIONS 2026



Ausstellungsansichten INTERACTIONS X WEtransFORM, Fotos David Ertl, 2025 © Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland

12. Juni – 4. Oktober 2026

„SOCIAL FABRIC“

55 Jahre Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland



Von links nach rechts: Famed, *Trust People*, 2017 © die Künstler / Flaka Haliti, *Abigail*, 2016 © die Künstlerin / Nevin Aladağ, *Social Fabric #2*, 2017 © die Künstlerin

9. Oktober 2026 – 2. Mai 2027

NIE WIEDER!

Gegen das Vergessen der NS-Verbrechen



Von links nach rechts: Gerhard Richter, *Onkel Rudi*, 2000, Foto: Tino Kukulies © Courtesy Privatsammlung, Neuss und Sies + Höke, Düsseldorf / Raphael Rheinsberg, *Hand und Fuß*, 1980 © Neues Museum Nürnberg / Interaktives digitales Zeitzeugnis der Holocaust-Überlebenden Eva Umlauf, Projekt „Lernen mit digitalen Zeugnissen“ (LediZ), Ludwig-Maximilians-Universität München © Bright White Ltd. Annette Kradisch

4. Dezember 2026 – 29. März 2027

LATEINAMERIKANISCHE KÜNSTLERINNEN

Von Frida Kahlo bis heute



Von links nach rechts: Frida Kahlo, *Mädchen aus Tehuacán. Lucha María*, 1942 © Colección Pérez Simón / Cristina Flores Pescorán, *Selbstgenuss 6. Das Vergnügen wird sich verstärken*, 2022 © Cristina Flores Pescorán, Foto © Juan Pablo Murrugarra, Courtesy Institute for Studies on Latin American Art (ISLAA), New York / Yente (Eugenia Crenovich), *Komposition*, 1937 © Foto: Courtesy archivo yente del prete and Roldán Moderno Gallery



Ausstellungsprogramm 2026

PETER HUJAR

Eyes Open in the Dark

27. Februar – 23. August 2026

Medienkonferenz: 25. Februar 2026

Peter Hujar war Fotograf und zentrale Figur in der Downtown-Szene des New Yorks der 1970er und frühen 1980er Jahre. Als er 1987 an einer AIDS-bedingten Lungenentzündung starb, waren jedoch seine Fotografien in der breiteren Kunstwelt weitgehend unbekannt.

Sein Hauptinteresse galt der Porträtfotografie, sei es, dass er seine Freunde und Bewohner Manhattans fotografierte – die er auf der Straße traf, in seinem Apartmentstudio fotografierte und an Veranstaltungsorten aufsuchte – oder dass er seine Aufmerksamkeit auf Tiere, Architektur und Landschaften richtete. Auch er selbst wurde oft Sujet seiner Fotografien. Sein Umfeld hielt er in vielen intimen Aufnahmen fest und so wurde sein Werk zu einem wichtigen Zeitdokument.

Die Ausstellung zeigt das spätere Werk und dessen Bandbreite in Hujars Schaffen seit Mitte der 1970er Jahre. Damals stand er mit den Künstlern Paul Thek und dem jüngeren David Wojnarowicz in den 1980er Jahren in enger Verbindung und künstlerischem Austausch, kurz bevor AIDS ihre Gemeinschaft zerstörte. Ein Themenbereich konzentriert sich auf das Jahr 1976, in dem Hujar eine Reihe außergewöhnlicher Porträts des Tänzers Bruce de Sainte Croix schuf, eine Serie von acht Wasserstudien für eine katholische Kapelle produzierte und nach einer Phase der Depression mit neuer Ausstrahlung in die Straßen- und Architekturfotografie einstieg.

Peter Hujar studierte Anfang der 1950er Jahre Fotografie an der School of Industrial Arts in Manhattan. Obwohl er einige kommerzielle Aufträge erhielt, war er von seinem Temperament her nicht dafür geeignet, für andere zu arbeiten. Anfang der 1970er Jahre gab er die kommerzielle Fotografie auf und führte ein finanziell prekäres Leben mit gelegentlichen Ausstellungen. In seiner letzten Show im Januar 1986 untersuchte Hujar die relationalen Möglichkeiten des Rasters – etwas, das diese Ausstellung widerspiegelt.

Hujar, ein versierter Drucker seiner eigenen Fotografien, legte fest, dass nach seinem Tod nur sein Freund, der Künstler Gary Schneider, seine Werke drucken durfte. Diese Ausstellung umfasst sowohl Gelatinesilberabzüge, die Hujar zu Lebzeiten gedruckt hat, als auch Pigmentdrucke, die Schneider später angefertigte.

Peter Hujar. Eyes Open in the Dark [Mit offenen Augen im Dunkel] ist Hujars erste große Ausstellung seines Oeuvres in Deutschland. Sie wurde von Hujars Biograf John Douglas Millar und Gary Schneider in enger Zusammenarbeit mit dem Nachlass des Künstlers kuratiert.

Die Ausstellung *Peter Hujar. Eyes Open in the Dark* wurde organisiert von Raven Row, London und der Peter Hujar Foundation.

In Partnerschaft mit der Bundeskunsthalle zeigt der Gropius Bau, Berlin vom 19. März bis 28. Juni 2026 *Peter Hujar / Liz Deschenes: Persistence of Vision*.



AMAZÔNIA

Indigene Welten

13. März – 9. August 2026

Medienkonferenz: 11. März 2026

AMAZÔNIA. Indigene Welten gibt den indigenen Völkern des Amazonasgebiets eine Stimme und bietet einen neuen Blick auf diese Region, die oft auf das Klischee einer exotischen, von der heutigen Welt abgekoppelten Natur reduziert wird.

Die Komplexität der Welt Amazoniens liegt auch in der Vielfalt und Vielzahl der Vernetzungen zwischen Hunderten von indigenen Völkern sowie in den Vermengungen unterschiedlicher Ethnien in den städtischen Gebieten und auf kulturellem Gebiet. Diese Verbindungen gehen weit über die menschliche Interaktion hinaus.

Sie entstehen mit Pflanzen, Tieren und allem, was Formen spirituellen Erlebens zu verknüpfen vermag, sodass das weitläufige Gebiet Amazoniens nicht zuletzt wie ein lebendiges Ganzes aus dichten Netzwerken, interkulturellem Austausch und einer erweiterten Soziabilität erscheint.

Die Ausstellung ist das Ergebnis einer gemeinsamen Kuratorenschaft zwischen dem Anthropologen Leandro Varison vom Musée du quai Branly – Jacques Chirac und Denilson Baniwa, einem Künstler, Kurator, Designer und Aktivist für die Rechte der indigenen Bevölkerung Brasiliens. Sie legt den Schwerpunkt auf die Konzepte von Schöpfung und Zukunftsperspektiven aus der Sicht der Bewohner*innen, umfasst etwa 400 Werke und ist in fünf Teile gegliedert:

Den Wald erschaffen, die Welten bewohnen: Nach der Mythologie der Amazonasbewohner*innen entsteht die Welt aus einem ständigen Verwandlungsprozess. Im Gegensatz zu westlichen wissenschaftlichen und religiösen Erzählungen gibt es keinen absoluten Ursprung. Die Erschaffung der Welt ist eine Dynamik in ständiger Bewegung.

Die Schöpfung des Menschen: Im Amazonasgebiet geht die Vorstellung vom Menschen über die rein biologischen Dimensionen hinaus. Von Geburt an haben Menschen vielfältige Potenziale und ihre Zukunft kann sich sowohl in Richtung Menschlichkeit als auch in Richtung anderer Existenzformen entwickeln: tierisch, spirituell oder fremd gegenüber der Gemeinschaft.

Mit dem Anderen in Beziehung treten: In der Weltanschauung der Amazonasbewohner beschränkt sich die Menschheit nicht nur auf Menschen, ihre Welt wird von Wesen bevölkert, die mit menschlichen Fähigkeiten ausgestattet sind: Tiere, Pflanzen, Geister, Feinde, Wiedergänger, Wetterphänomene. All dies besitzt eine Persönlichkeit, ein Bewusstsein für die Welt und teilt eine gemeinsame Kultur.

Welten kennenlernen und erforschen: Die Völker des Amazonasgebiets teilen bestimmte Praktiken mit der westlichen Wissenschaft, wie zum Beispiel das empirische Experimentieren. Ihr ökologisches Wissen basiert außerdem auf einer sorgfältigen Beobachtung der Beziehungen zwischen Tieren und Pflanzen. Das indigene Wissen nutzt jedoch auch andere Formen der Wissensgewinnung, wie Träume oder Visionen.

Die Vervielfältigung der Zukunft: Die indigenen Völker konnten trotz der kolonialen Gewalt und der damit einhergehenden tiefgreifenden Veränderungen ihre Lebensweisen bewahren und erneuern. Sie leben in der Gegenwart mit ihren eigenen Bezugspunkten, stellen sich die Zukunft aus ihrer Welt heraus vor und zeigen, dass andere Lebens- und Denkweisen möglich sind.

In Kooperation mit dem Musée du Quai Branly – Jacques Chirac, Paris

Ausstellungsleitung: Susanne Annen



SEX WORK

Eine Kulturgeschichte der Sexarbeit

2. April – 25. Oktober 2026

Medienkonferenz: 1. April 2026

Die Geschichte der Sexarbeit lässt sich von der Antike bis in die Gegenwart verfolgen. Welches Menschenbild die Zeit prägte, welche Werte galten und wer Macht ausübte, lässt sich auch daran ablesen, wie gesellschaftlich mit Sexarbeit umgegangen wurde. Sie bedeutete in manchen Zeiten für Frauen eine von wenigen Möglichkeiten, selbständig Einkommen zu generieren. Ihre Geschichte wurde bislang meist aus einer Außenperspektive geschildert. *SEX WORK* erzählt diese Historie anders: Gemeinsam mit einem Kollektiv forschender Sexarbeiter*innen wird in der Bundeskunsthalle Kunst, Kulturgeschichte und Archivmaterial präsentiert, orientiert an einem zentralen Prinzip: Nichts über uns ohne uns!

Die Ausstellung setzt Schlaglichter auf die westliche Kunst- und Kulturgeschichte ebenso wie auf gesellschaftspolitische Themen der Gegenwart. In der bildenden Kunst spielten Hetären, Dirnen, Kurtisanen und Nackttänzerinnen lange Zeit vorrangig eine motivische Rolle, wurden allenfalls als Musen wahrgenommen. Dass Sexarbeiter*innen auch eine schöpferische, künstlerische Rolle einnehmen, ist eine Perspektive, die hier sichtbar gemacht wird.

Die Geschichte der Sexarbeit ist geprägt von einem Wechselspiel aus Restriktion, Verfolgung, Duldung und Liberalisierung. Im 17. Jahrhundert waren Dirnen ein gängiges Motiv niederländischer Genremalerei – als Projektionsfläche erotischer Fantasien oder Spiegel moralischer Vorstellungen. Die enge Verbindung von Handel, Migration und Sexarbeit war kein Randphänomen, sondern Ausdruck struktureller Veränderungen urbaner Räume. Im Paris des 19. Jahrhunderts waren Kunst und Erotik eng verflochten: Von Tänzerinnen der Oper erwarteten wohlhabende Männer sexuelle Gefälligkeiten für ihr „Mäzenatentum“, und um die Jahrhundertwende entstand ein Raum, in dem Künstler*innen, Intellektuelle und die subkulturelle Bohème einen Lebensstil pflegten, der sich gegen die konservative Gesellschaft richtete. Vergleichbares lässt sich im Berlin der 1920er Jahre beobachten, wo in der Weimarer Republik zwischen Glitzer, Rauch und Jazz ein kurzer Traum liberaler Möglichkeiten entstand – bis die Nationalsozialisten diese Vielfalt gewaltsam zerstörten. Zu den Verfolgten und in Konzentrationslagern ermordeten Opfern des Nationalsozialismus zählten auch vermeintliche oder tatsächliche Sexarbeiter*innen. Seit den 1980er-Jahren verschaffen sich Sexarbeiter*innen zunehmend Gehör. Restriktive Maßnahmen und öffentliche Stigmatisierung im Zuge steigender Polizeigewalt, Gentrifizierung und der AIDS-Krise führten zu Protesten und organisiertem Widerstand – oft in Solidarität mit der queeren Community. Beide Gruppen stellen die Normen traditioneller Familie und reproduktiver Arbeit infrage und machen Geschlecht sowie Sexualität als soziale Kategorien sichtbar. Sexarbeitende standen an vorderster Front der queeren Bürgerrechtsbewegung. Für viele ist Gemeinschaft ein zentraler Ort von Zugehörigkeit und Ermächtigung.

Die Ausstellung lädt dazu ein, Einblick zu nehmen und neue Perspektiven zu gewinnen auf ein von Vorurteilen und Tabus geprägtes Thema.

Kuratiert von: Johanna Adam, Ginger Angelica Rose, Ernestine Pastorello, Maximilian Reifenröther und Objects of Desire



INTERACTIONS 2026

1. Mai – 1. November 2026

Mediengespräch: 29. April 2026

Seit 2023 veranstaltet die Bundeskunsthalle ein Sommerprogramm der Interaktionen und des Spiels rund um das Haus. Ergänzt werden dabei die Kunstwerke im Außenraum, die seit 2018 feste Bestandteile des Museumsplatzes sind: Den sich allsommerlich auf dem Platz präsentierenden Wasserpavillon *Circular Appearing Rooms* von Jeppe Hein und die spiralförmige *Bonner Rutschbahn* von Carsten Höller an der Fassade. Auch Kunstwerke aus den beiden Vorjahren, wie das organische Klettergerüst von Temitayo Ogunbiyi, *You will follow the Rhein and compose play (playground)*, bestehend aus mehreren mit Pflanzenfasern umwickelten Stahlstangen, und die drei Fußballtorwände *Camouflage/Torwand 1–3 [Croy, Kleff, Maier]* von Olaf Nicolai bleiben im Sinne eines nachhaltigen Denkens stehen und bereichern weiterhin den spielerischen Parcours.

Nach dem Themenjahr der ökologischen Nachhaltigkeit 2025, steht das Jahr 2026 im Zeichen der sozialen Nachhaltigkeit, des Zusammenhaltes und der Achtsamkeit. Erneut werden verschiedene Orte des öffentlichen Raumes der Bundeskunsthalle durch spielerische Installationen belebt. Auf dem Dach, dem Vorplatz, im Innenhof und Foyer werden Kunstwerke, Performances oder Workshops angeboten, die zum interaktiven Spiel einladen, sich aber auch mit Bildern, Sprache oder Musik/Sound als grenzüberschreitende und universelle Kommunikationsform beschäftigen.

Alle Werke oder Projekte beinhalten eine eigene Erzählung oder Vision, die es neben der Interaktion zu entdecken gilt. Sie machen deutlich, dass Offenheit sowohl dem individuellen als auch dem gemeinsamen Erleben dient und ein Miteinander, Toleranz und Sensibilität fördert, frei nach dem Motto „Was uns verbindet“. Somit können Verhaltensweisen und Denkmuster – manchmal spielerisch – hinterfragt werden.

Alle angefragten Künstler*innen sind an Ausdrucksformen und Techniken interessiert, die die mögliche Distanz zur Kunst abbauen und Menschen in unserer komplexen, diversifizierten Gesellschaft vielleicht leichter in Austausch, in den sozialen Dialog treten lassen.

Wie in den Jahren zuvor wird in der Nacht vom 30. April ein *Tanz in den Mai* das Eröffnungsprogramm einleiten, das sich über das Wochenende mit Workshops und Performances präsentiert.

Kuratorin: Susanne Kleine



„SOCIAL FABRIC“

55 Jahre Sammlung zeitgenössischer Kunst der Bundesrepublik Deutschland

12. Juni bis 4. Oktober 2026

Medienkonferenz: 10. Juni 2026

Die Bundeskunsthalle zeigt regelmäßig Ausstellungen mit Werken aus der Sammlung des Bundes. Dabei wurden bisher stets die jeweils vorherigen Ankaufsperioden gespiegelt und ein repräsentativer Querschnitt der zeitgenössischen, mitunter sehr jungen, Produktion geboten.

Im Jahr 2026 soll die lebendige, nicht chronologisch aufgebaute Sammlung in ihrer Heterogenität exemplarisch sichtbar gemacht werden. Die Ausstellung trägt der jeweils im zeitgenössischen Kontext relevanten Sammlung des Bundes Rechnung. Die Auswahl von Werken aus mehreren Jahrzehnten umfasst eine breite Palette an Techniken und Medien: von raumgreifenden Installationen, Zeichnungen, Malerei und Skulpturen bis hin zu Fotografie, Videoarbeiten und klangbasierten Werken.

Offenbar werden ein Dialog zwischen den Generationen und Medien sowie Aspekte des thematischen Schwerpunktes der Bundeskunsthalle im Jahr 2026, soziale Nachhaltigkeit: Wie spiegeln sich Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, Teilhabe, Chancengleichheit, Gleichberechtigung, die Einhaltung von Menschenrechten und soziale Gerechtigkeit – neben den impliziten Fragen nach Identität – in der künstlerischen Praxis wider? Die Ausstellung unternimmt den Versuch, diese hochaktuellen Fragestellungen mit jenen aus vergangenen Jahrzehnten (inklusive der jüngsten Neuerwerbungen) in einen fruchtbaren Austausch zu bringen.

Gegründet 1970 hat die Sammlung zeitgenössische Kunst der Bundesrepublik Deutschland das Ziel, ein Spiegel künstlerischer Produktionen in Deutschland zu sein. Finanziert und betreut wird sie von dem/der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Über die Ankäufe wird aufgrund der Empfehlungen einer unabhängigen Kommission von Fachleuten, deren fünf Mitglieder jeweils für fünf Jahre ehrenamtlich berufen werden, entschieden.

Nach 55 Jahren Sammlungstätigkeit umfasst die Sammlung heute rund 2200 Werke aus allen Bereichen der zeitgenössischen Kunst, inklusive der rund 410 Werke, die durch das in der Corona-Pandemie aufgelegte Förderprogramm *NEUSTART KULTUR* erworben werden konnten. Die Sammlung bietet einen facettenreichen Überblick und repräsentiert die Fülle ästhetischer Positionen in Deutschland lebender Künstler*innen. Neben der Datenbank im Internet gibt es keinen festen Ort, an dem die Sammlung präsentiert wird. Sie ist ein verborgener Schatz, der in Teilen ab und an sichtbar wird: Die Werke werden an öffentliche Institutionen, Ministerien, Botschaften, das Bundeskanzleramt, aber auch an zahlreiche Museen ausgeliehen. Diese ungewöhnliche Form der Verbreitung und Teilhabe durch eine Ausleihmöglichkeit ist einzigartig, transparent und demokratisch.

Eine Ausstellung der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM).

Kuratorin: Susanne Kleine



NIE WIEDER!

Gegen das Vergessen der NS-Verbrechen

9. Oktober 2026 bis 2. Mai 2027

Medienkonferenz: 7. Oktober 2026

Die Bundeskunsthalle konzipiert eine Ausstellung über die sich verändernde Erinnerungskultur in Bezug auf die Verbrechen des Nationalsozialismus. 80 Jahre nach Kriegsende werden die Stimmen der Überlebenden des Holocaust und andere Opfer des NS-Regimes immer weniger, die noch über ihre Erlebnisse berichten könnten. Aber sie hinterlassen ihre Zeugnisse in Büchern, Tonaufnahmen, Filmen und eigenen Kunstwerken. Gedenkstätten, Museen, Forschungseinrichtungen und Historiker*innen müssen auf das zukünftige Fehlen der Betroffenen reagieren, denn dieses darf nicht das Ende einer gelebten Erinnerungskultur bedeuten. Es müssen neue Wege beschritten werden, um das Gedächtnis an den Holocaust und die Diktatur des NS-Staates lebendig zu halten. Das authentische Erzählen kann niemals ersetzt werden, aber kann eine mediale und künstlerische Aufarbeitung in ihren spezifischen Formen vielleicht eine eigenständige Kraft entwickeln? Dieser Frage geht die Ausstellung nach. Die Bundeskunsthalle kann dabei als ein Diskursort dienen.

Eine Vielzahl von Künstler*innen haben sich der Archivarbeit und der historischen Spurensuche zu den NS-Verbrechen angenommen. Kunst kann Dinge ausdrücken, die sich manchmal allein mit historischen Abhandlungen nicht beschreiben lassen. Käthe Kollwitz, Boris Lurie, Gustav Metzger, Hans Haacke und Christian Boltanski sind hier zu nennen und jüngere Künstler*innen wie zum Beispiel Marcel Odenbach und Natalia Romik, die sich mit den traumatischen Geschehnissen in der Zeit des NS-Regimes beschäftigen. Doch trotz der Hoffnung auf ein andauerndes, lebendiges Erinnern, die in neuen vermittelnden und vermehrt digitalen Medien und in der Kunst zu finden sein könnte, wird in Zeiten eines zunehmenden Misstrauens gegenüber vermeintlich faktischen Bildern dem realen Zeugnis und der Beweisführung noch mehr Bedeutung zukommen. Und so müssen neben den Methoden des Aufarbeitens und Gedenkens auch geschichtsrevisionistische Methoden des „Vergessen-Machens“ thematisiert werden, die ein lebendiges Gedenken neuerdings wieder zu durchkreuzen suchen.

Wie steht es um die Erinnerungskultur und Gedenkpolitik in Deutschland? Die Ausstellung möchte vor allem mit Mitteln der Kunst und digitaler Medien sowie mit historischen Zeugnissen und Objekten verschiedene Methoden des Gedenkens untersuchen und diskutieren: 1. Wissen und Aufklärung über die NS-Verbrechen sind zumutbar und notwendig, um die Demokratie zu erhalten. 2. Die Tatort- und Beweissicherung sowie andauernde forensische Forschung in den Gedenkstätten ist für das Trauern, Erinnern und Vermitteln unerlässlich. 3. Zentrale und dezentrale Denkmäler und Mahnmäler stärken insbesondere die verschiedenen Opfergruppen. 4. Das individuelle und familiäre Erinnern konstituiert als Gemeinschaftsleistung unser kollektives Gedächtnis. 5. Wohin steuert die Erinnerungskultur an die NS-Verbrechen? Liegt die Zukunft des Gedenkens im Digitalen und wie schützen wir dort das authentische Zeugnis?

Kuratorin: Dr. Henriette Pleiger

Berater*innen: Dr. Eva Umlauf, Präsidentin des Internationalen Auschwitz Komitees, Prof. Dr. Jens-Christian Wagner und Rikola-Gunnar Lüttgenau, Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, Bildungsstätte Anne Frank, u.v.a.



LATEINAMERIKANISCHE KÜNSTLERINNEN

Von Frida Kahlo bis heute

4. Dezember 2026 bis 29. März 2027

Medienkonferenz: 2. Dezember 2026

Die große Überblicksschau vereint erstmals in Europa zentrale Werke von mehr als 60 Künstlerinnen aus Lateinamerika von Mexiko bis Argentinien. Die ausgewählten Arbeiten erstrecken sich über mehr als ein Jahrhundert und erzählen von künstlerischen wie gesellschaftlichen Veränderungsprozessen, von universellen Zusammenhängen und persönlich Erlebtem. Sie spannen einen großen Bogen, der berühmte Künstlerinnen mit solchen vereint, die über die Jahrzehnte in Vergessenheit geraten sind. Gezeigt werden zentrale Arbeiten von Künstlerinnen wie Leonora Carrington, Lygia Clark, Djanira da Motta e Silva, Tarsila do Amaral, Carmen Herrera, Frida Kahlo, Anna Maria Maiolino, Ana Mendieta, Marta Minujín, Rosana Paulino, La Chola Poblete, Doris Salcedo oder Cecilia Vicuña,.

Die Bewahrung eigenständiger kultureller Traditionen aufeinander folgender Generationen von Künstlerinnen werden in Rückbezügen und Ablösungsprozessen, Kontinuitäten und Widersprüchen in einer großen medialen Vielfalt vorgestellt. So sind sehr selten gezeigte oder in Europa noch nie ausgestellte Werke zu sehen. In den vielfältigen Kunstgeschichten Lateinamerikas werden größere Zusammenhänge lesbar, die jenseits individueller Sprachen und Biografien auf plurale kulturelle Identitäten und Herkunft verweisen, aber auch gesellschaftliche Hemmnisse, Zensur, instabile politische Verhältnisse oder Brüche. Letztere spiegeln sich aus heutiger Sicht vor allem in dekolonialen Perspektiven, die Verflechtungen von Gegenwart und Geschichte neu betrachten.

Die große Vielfalt an Techniken und kulturellen Praktiken zeigt, dass die Protagonistinnen jenseits ihrer künstlerischen Qualität eine zentrale Rolle für permanenten Wandel spielen und bis heute mit ihren drängenden Fragen wichtige Impulse für tiefgreifende Veränderungen geben. Die Ausstellung geht daher den eigenständigen künstlerischen Sprachen auch in ihrer Bedeutung für kulturelle Identitäten und Prozesse der Selbstermächtigung nach. Das Ausgesetztsein des Körpers, seine Befreiung und Verletzlichkeit, feministische Aufbrüche und Rückschläge über alle Generationen hinweg sind nur einige Beispiele der Themen, die sich durch die Ausstellungskapitel ziehen. In den Biografien und Themen einiger Künstlerinnen treten die jeweiligen politischen Verhältnisse unmittelbar zutage: So zeigt die Ausstellung die aktiven Achsen zwischen den aufkommenden Kunstszenen in Lateinamerika, Europa und den USA, nachdem sich Ende des 19. Jahrhunderts die ersten Akademien für Studentinnen öffnen. In den 1930er und 1940er Jahren fliehen Künstlerinnen vor Verfolgung durch die Nationalsozialisten aus Europa nach Lateinamerika oder emigrieren zwischen den beiden Weltkriegen oder nach Ende des 2. Weltkriegs dorthin, etwa Grete Stern, Remedios Varo oder Gego, die die lokalen Kunstszenen maßgeblich beeinflusst haben, Olga Costa oder Anna Maria Maiolino. Ab den 1970er und 1980er Jahren gehen Künstlerinnen aus Lateinamerika aufgrund von Verfolgung durch diktatorische Regime ins Exil in Nachbarstaaten, nach Europa und Nordamerika, wie etwa Cecilia Vicuña oder Feliza Bursztyn.

Kuratorinnen: Heike van den Valentyn mit Johanna Adam

Projektleitung: Cristina Sommer

Weitere Tourneestationen: Kunstmuseum Basel, 30. April – 5. September 2027 / Espoo Museum of Modern Art, 8. Oktober 2027 – 1. Februar 2028 / BOZAR Centre for Fine Arts, 1. März – 23. Juli 2028



live arts-Programm

CONNOR SCHUMACHER – TANZ, PARTIZIPATIV

Physical Therapy – Sober Dance Sessions (Physiotherapie – Tanzen ohne Rauschmittel)

Frühjahr 2026

Connor Schumacher glaubt an die transformierende Kraft des Tanzes – an das, was Tanz einmal war, was er heute ist, und was er in der Zukunft sein kann. Für ihn birgt der Tanz den Schlüssel zu revolutionärem Denken.

Mit den *Sober Dance Sessions*, einer Initiative von ARK/Connor Schumacher, lädt er Menschen dazu ein, zentrale Qualitäten der Rave- und Clubkultur bewusst zu trainieren, zu reflektieren und weiterzuentwickeln – ganz ohne den Einfluss von Substanzen. Denn was wir mit dem Körper üben, prägt auch unseren Geist. Also: Lasst uns gemeinsam bewegen, denken, feiern – nüchtern, aber nicht weniger ekstatisch.

MANU DELAGO X MAX ZT – KONZERT

Frühjahr 2026

Die international gefeierten und für den Grammy nominierten Musiker Manu Delago (Handpans) und Max ZT (Hackbrett) sind wahre Virtuosen auf ihren Instrumenten. In ihrem Duo-Projekt wagen sie sich in unerforschtes musikalisches Terrain vor und schaffen innovative Arrangements und wunderschöne Kompositionen, die die Möglichkeiten ihrer Instrumente neu definieren. Mit exquisiter Sensibilität und beispielloser technischer Meisterschaft erschaffen sie faszinierende Klanglandschaften, die das Publikum vom ersten Moment an in ihren Bann ziehen.

VOETVOLK / LISBETH GRUWEZ – TANZ

Tempest

Frühling 2026

Tempest, die neueste Kreation von Voetvolk, ist ein Solo, aufgeführt und choreografiert von Lisbeth Gruwez. In *Tempest* greift die Künstlerin auf die Kampfkunst zurück, um diese ursprüngliche Kraft und rohe Energie in konzentrierte Stärke zu kanalisieren. Ein oszillierender Körper, der sich zwischen chaotischen, scharfen Energiestößen und dem Potenzial für eine ruhige Klarheit in seinem Zentrum bewegt.

Wut ist eine allgegenwärtige und universelle Kraft, ähnlich wie ein Sturm – unvermeidlich unter bestimmten Bedingungen und natürlich wiederkehrend. Sie ist eine doppelte Kraft: einerseits zerstörerisch, andererseits ein Katalysator für Veränderungen, eine Reaktion auf Ungleichgewichte.

In Kooperation mit dem Internationalen Tanzsolofestival Bonn

HOFFMANN&LINDHOLM – PERFORMANCE, PARTIZIPATIV

Hiding Piece

Frühling 2026

Der Schauplatz wird erst zum Ereignis, wenn das Publikum nicht mehr zu sehen ist. In *Hiding Piece* fordern Hoffmann&Lindholm (Hannah Hofmann, Sven Lindholm) ihr Publikum dazu auf, im Aufführungsraum zu verschwinden, sich unsichtbar zu machen



oder in der Position stiller Beobachter*innen zu verharren. Es gilt, sich den örtlichen Gegebenheiten anzupassen und in einer Szenerie von Schränken unterzutauchen, in der jedes Ding zum potenziell belebten Gegenüber wird. Vor dem Hintergrund global zunehmender Krisen und Gewaltbereitschaft thematisieren Hofmann&Lindholm die Zuflucht im toten Winkel, im Versteck, im Hinterhalt. Dabei beschränkt das Regieteam bewusst die Möglichkeit zur Einsicht, bietet aber auch Gelegenheiten für einen Perspektivwechsel im 4-Minuten-Takt.

Projekte in Planung

RIMINI PROTOKOLL – PERFORMANCE/THEATER

2076 (Live)

Herbst 2026

2076 [Live] ist eine Show, die aus der Ferne und in Echtzeit aufgeführt wird. Sie wird in Bamako, Mali, aufgeführt und live in das Forum der Bundeskunsthalle übertragen, mit Live-Musik von einem Geräuschemacher. Dieses Science-Fiction-Projekt unterläuft die Raum-Zeit-Dimension und verwandelt geografische Distanz in zeitliche Distanz: Die Darsteller*innen, die im Jahr 2076 leben, laden das Publikum ein, zu entdecken, wie ihre Welt in der Zukunft aussehen könnte. Was wäre, wenn die Zukunft bereits anderswo existieren würde? Und was wäre, wenn morgen Kino live aufgeführt würde?

(Änderungen vorbehalten)

Programmkuratorin: Miriam Barhoum



STUDIO BONN-Diskursprogramm

STUDIO BONN ist das Diskurs-Format der Bundeskunsthalle. Gemeinsam mit Expert*innen aus verschiedenen Arbeitsbereichen und Wissenspraktiken diskutieren wir zentrale gesellschaftliche Herausforderungen unserer Gegenwart und ermutigende Perspektiven für mögliche Zukünfte.

GEFÄHRDETE SCHÖNHEIT: WIE KÖNNEN WIR DIE WELTMEERE BESSER SCHÜTZEN?

25. Februar 2026, 19 Uhr

Begleitend zur Ausstellung *Expedition Weltmeere* sprechen wir über den aktuellen Zustand des komplexen Ökosystems, das den Globus als zusammenhängender Wassermantel umspannt, und darüber, wie es von uns allen besser geschützt werden kann.

Katja Matthes (GEOMAR), Markus Knigge (Blue Action Fund),
Heike Vesper (WWF) (angefragt)

EXTREMER REICHTUM: WIE VERMÖGENSUNGLEICHHEIT DEN SOZIALEN ZUSAMMENHALT GEFÄHRDET

29. April 2026, 19 Uhr

Reichtum in Deutschland ist so ungleich verteilt, wie in kaum einem anderen Land. Die exorbitante Anhäufung von Vermögen in den obersten 10 % Prozent der Bevölkerung bei gleichzeitigem Verfall staatlicher Infrastrukturen und wachsender Armut beschädigt dabei zunehmend den sozialen Zusammenhalt und gefährdet die Demokratie. Dabei gibt es durchaus Millionär*innen, die gerne sehr viel mehr zum Gemeinwohl beitragen würden und eine Vermögenssteuer fordern. Wie kann also ein gerechter Ausgleich der finanziellen Lastenverteilung, wie ihn beispielsweise Konrad Adenauer schon einmal vollzogen hatte, erneut gelingen?

Julia Friedrichs („The Cracy Rich“), Fabian Pfeffer (LMU), Anne Brorhilker (Finanzwende und CumEx-Ermittlerin) (angefragt), Marlene Engelhorn (TaxMeNow) (angefragt),

DIGITALES EMPOWERMENT? KÜNSTLICHE INTELLIGENZ ZWISCHEN UTOPIE UND DYSTOPIE

3. Juli 2026, 19 Uhr

Die Zukunft von Künstlicher Intelligenz ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt vollkommen offen. Sie kann uns helfen, große Herausforderungen der Menschheit wie Umweltverschmutzung, Terrorismus oder Armut zu bewältigen, oder uns in ein dystopisches Zeitalter von Desinformation, Gewalt und Unterdrückung führen. Gemeinsam mit Expert*innen wollen wir darüber diskutieren, worin die Chancen und Risiken der neuesten Entwicklungen liegen und welche Form von Regulierung uns in Europa hilft, technologische Innovationen mit ethischer Orientierung zu verknüpfen.

Axel Voss (MdeUP, Ausschuss AI Act), Aimee van Wynsberghe (Uni Bonn),
Sven Bliedung von der Heide (Volucap)



EUROPÄISCHES KULTURFORUM BONN: KULTUR UND POLITIK
16.–19. September 2026
Siehe folgende Seite

NIE WIEDER IST JETZT! ZUR ZUKUNFT DER ERINNERUNGSKULTUR
13. November 2026, 19 Uhr

Begleitend zur Ausstellung *NIE WIEDER! Gegen das Vergessen der NS-Verbrechen* wollen wir uns mit den gegenwärtigen Angriffen auf Gedenkstätten wie Buchenwald durch rechts-extreme Gruppen beschäftigen und Strategien diskutieren, wie die Erinnerung an deutsche NS-Verbrechen gerade in Zeiten einer deutschen Remilitarisierung lebendig und wirkmächtig gehalten werden kann.

(Änderungen vorbehalten)

Programmkurator: Sven Sappelt



Europäisches Kulturforum Bonn

European Cultural Forum Bonn – ECFB

16.–19. September 2026

Das ECFB bringt einmal pro Jahr herausragende Akteur*innen aus Kunst, Kultur, Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aus aller Welt in Bonn zusammen. Unter dem Leitgedanken globaler wechselseitiger Abhängigkeiten und planetarer Grenzen soll gemeinsam über aktuelle Herausforderungen unserer Gegenwart und deren kulturelle Dimension diskutiert sowie transnationale Allianzen für eine offene Gesellschaft und demokratische Kultur gestärkt werden.

Ziel ist die Etablierung eines öffentlichen Forums für einen transdisziplinären Austausch über die Grundlagen und die Zukunft unseres Zusammenlebens. Ein solches Forum erscheint aus mehreren Gründen als dringend erforderlich:

Erstens droht das Erstarken von autokratischen und antidemokratischen Kräften im Westen wie im Osten wertvolle Errungenschaften der Nachkriegs- und Nachwendordnung wie Freiheit, Vielfalt, Rechtsstaatlichkeit, Multilateralismus und kooperative Zusammenarbeit bei der Bekämpfung globaler Krisen wie Klimawandel oder Armut substanziell zu beschädigen.

Zweitens steht Europa vor der Herausforderung, seine eigene Rolle in der Welt neu zu definieren und den Boden für gemeinsames Handeln zu stabilisieren.

Drittens bestehen wesentliche Bestandteile eines solchen gemeinsamen europäischen Bodens in kulturellen Faktoren – wie gemeinsamen Werten und Normen, geteilten Erinnerungen und Zukunftsvisionen, Praktiken der Selbstreflexion, respektvollen Zurückhaltung und diplomatischen Verständigung, Bildung von Empathie und moralischem Urteilsvermögen, Infrastrukturen für konstruktiven Dialog und Sorge für das Gemeinwohl, usw.

In diesem Sinne ist gerade jetzt die Politik gefordert, eben jene gesellschaftlichen Kräfte und kulturellen Infrastrukturen zu stärken, die sich für wertebasierte Orientierung und sozialen Zusammenhalt in einer komplexen Welt engagieren.

Vor diesem Hintergrund schafft die Bundeskunsthalle eine öffentliche Plattform für eine Verständigung über kulturelle Grundlagen, auf der kooperatives Handeln im Sinne einer europäischen Wertegemeinschaft aufbaut. Dafür erscheint es als sinnvoll, sich einerseits ein realistisches Bild von den gegenwärtigen Angriffen auf kulturelle Errungenschaften wie internationale Klimaabkommen, wissenschaftliche Forschung oder künstlerische Produktion zu machen. Und andererseits neue Allianzen und Strategien zu entwickeln, um diesen Angriffen solidarisch entgegenzutreten zu können. In diesem Sinne möchte die Bundeskunsthalle auch ein Zeichen dafür setzen, dass Kultur gerade in Krisenzeiten eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe erfüllt, die weit über die Künste im engeren Sinne hinaus und buchstäblich in das Herz und Hirn der Gesellschaft führt.

Programmkurator: Sven Sappelt



Inklusion und Vermittlung

Die Bundeskunsthalle hat in den letzten Jahren – sich der UN-Behindertenrechtskonvention verpflichtend – die Zugänge in das Haus und in die Ausstellungen auf baulicher und inhaltlicher Ebene erweitert. Mit kulturellen Angeboten für alle Menschen agierte sie bei Ausstellungsthemen und deren Präsentationen sowie bei Veranstaltungen.

Im Förderprojekt *Verbund Inklusion* (2018–2023), dessen Projektleiterin die Bundeskunsthalle war, wurden die notwendigen Bedingungen wie Ressourcen und Arbeitsprozesse in Kooperation von sieben Einrichtungen modellhaft und empirisch erprobt und beschrieben. Entwickelt wurden zukunftsweisende und übertragbare Ansätze beispielsweise im Hinblick auf Inklusion und Barrierefreiheit, für eine inklusive Gestaltung bestehender Ausstellungen oder einer inklusiven Organisations- und Institutionsentwicklung.

Auf dem Weg zu einer inklusiven Bundeskunsthalle ist architektonische Barrierefreiheit weiterhin die Maßgabe und gestalterische sowie sprachliche Anpassungen werden kontinuierlich fortgeführt. Dieses schafft die Voraussetzung für Besucher*innen- und Serviceorientierung, um sich für einen erlebnis- und erfahrungsreichen Ausstellungsbesuch zu entscheiden.

Dabei trägt Teilhabe wesentlich zum Gelingen der Transformation bei. Erst wenn mit Expert*innen in eigener Sache – Menschen mit unterschiedlichen Zugängen – auf Augenhöhe zusammengearbeitet wird, können Barrieren erkannt und überwunden und neue Lösungen zusammen mit Fachexpert*innen für die Umsetzung von Projekten gefunden werden.

Der Austausch mit Besucher*innen und die gesellschaftliche Vernetzung bestimmen die Arbeit der Bundeskunsthalle, regional wie überregional wird die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Menschen gesucht.

Seit 2015 arbeitet die Bundeskunsthalle mit einer **Fokusgruppe** aus derzeit neun Mitgliedern zusammen. Die Fokusgruppe ist in Zusammenarbeit mit der Behinderten Gemeinschaft Bonn entstanden. Die Mitglieder sind Expert*innen und bringen ihre Erfahrungen aus unterschiedlichen Vielfaltsdimensionen ein. Dabei wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Vermeidung von Barrieren in den Bereichen Sehen, Hören, Lernen und Bewegen gelegt. Durch das partizipative Arbeiten wird die Bundeskunsthalle kontinuierlich darin unterstützt, Teilhabe (Inklusion) umzusetzen und wird dadurch ihrem institutionellen Bildungsauftrag und ihrem selbst verpflichtetem Leitbild gerecht. Die Fokusgruppe war zuletzt bei der Vorbereitung der Ausstellung *Expedition Weltmeere* beratend tätig und hat die inklusiven Stationen mitentwickelt.

Ein weiteres beratendes Gremium ist das **Gesellschaftsforum** mit derzeit neun Personen. Im Jahr 2024 widmete sich die Bundeskunsthalle schwerpunktmäßig dem Thema „Demokratie“ und gründete 2022 in Vorbereitung auf die Ausstellung *Für Alle! Demokratie neu gestalten* das Gesellschaftsforum. Dabei werden Bürger*innen in die Weiterentwicklung der Bundeskunsthalle einbezogen, um von ihren Anregungen und Empfehlungen zu lernen – im Nachdenken über Infrastruktur, Willkommenskultur, Inklusion, Teilhabe oder generell über eine zukünftige thematische Ausrichtung. Es hat sich seitdem verstetigt und die Mitglieder treffen sich regelmäßig in der Bundeskunsthalle, um Ideen und Empfehlungen für ein zukunftsfähiges Programm der Bundeskunsthalle einzubringen.



Workshop für Menschen mit unterschiedlichen Zugängen gehören seit 2010 zum Angebot: Tastführungen für sehbehinderte, blinde und sehende Menschen, Führungen tauben Kolleg*innen in Deutscher Gebärdensprache; für Menschen mit Demenzerkrankung eignet sich die Programmreihe *Kunst und Kultur für Menschen mit Demenz*. Für Alle, die aus welchen Gründen auch immer nicht in die Bundeskunsthalle kommen können, ermöglicht die Telefonführung *Bei Anruf Kultur!* die Teilnahme an Kultur.

Im Bereich **interkulturelle Vermittlung** werden zu allen laufenden Ausstellungen die dialogische Führung *Meet & Speak* an oder als Integrationskursformat *Kultur_Sprache_Kunst* angeboten, das speziell für Integrations- und Sprachkurse entwickelt wurde. Eine speziell auf die Bedürfnisse geflüchteter Frauen ausgerichtete Workshopreihe zählt ebenfalls zu den regelmäßig wiederkehrenden Angeboten. Austausch und Networking stehen dabei im Mittelpunkt.

Mit *Queer Space* (Kreativ-Aktion) und *Der queere Blick* (Dialogführung) wurden neue Angebote geschaffen, die **queere Themen** in Ausstellungen in den Blick nehmen und einen Gesprächsraum schaffen.

Für das Jahr 2026, als Stärkung des sozialen Miteinanders, sind viele Programme geplant: Das *Ellah-Lab* lädt zur individuellen Kreativität ein. Für Familien ist ein umfangreiches Programm in Vorbereitung, wieder mit Festen, Aktivierungen, Ferienprogrammen und einem Höhepunkt zum Ende des Jahres – dann wird die Ostgalerie der Bundeskunsthalle Zentrum eines kollektiven Gesamtkunstwerks.